

Urban nach Plan

STÄDTEBAU In Berlin-Charlottenburg soll bis 2021 eine sensationelle neue Werkbund-Siedlung entstehen

Vor 20 Jahren, als der große Berliner Architektenstreit über die richtige Gestalt der neuen Hauptstadt tobte, hätten diese Damen und Herren vermutlich nicht so einträchtig an einem Tisch gesessen: Vertreter einer lichten gläsernen Moderne, wie Christoph Ingenhoven, und knurrige Anwälte des konservativ steinernen Berlins, wie Hans Kollhoff zum Beispiel, gehörten damals feindlichen Lagern an, die sich bis zur Beleidigung bekriegten. Doch nun, wo es darum geht, in Berlin eine sensationelle Werkbund-Siedlung wie 1927 in Stuttgart-Weißenhof zu entwickeln, sind alle alten Schulhofschlägereien vergessen.

Auf Anregung des Werkbund-Präsidenten Paul Kahlfeldt planen 33 Architekturbüros mit extrem unterschiedlichen Denktraditionen seit 2015 ein Stadtquartier in Berlin-Charlottenburg und lernen dabei das Einigen. 16 von ihnen konnten sich sogar auf einen städtebaulichen Entwurf für das Tanklagerfeld an der Spree verständigen, von dem Kahlfeldt sagt, er sei an urbanen Modellen wie Regensburg oder Krakau orientiert, also am gewachsenen Stadtbild der Vormoderne, nur zeitgenössisch interpretiert.

»Idealstadt unter den Rahmenbedingungen des Jetzt«, nennt der Initiator das abwechslungsreiche Gemisch aus Berliner Blöcken und kleinteiligen Zeilen, aus Hochhäusern und Townhouses, aus Läden und Gemeinschaftseinrichtun-

gen für 1200 Wohnungen. Für die soziale Mischung ist 30 Prozent bezahlbarer Wohnraum Vorschrift in den individuellen Gebäuden, deren Entwürfe trotz einer Gestaltungssatzung, die Ziegel- und Lochfassade vorsieht, erfreulich divers erscheinen. Allerdings ist die finale Abstimmung unter den neuen besten Kumpels noch nicht abgeschlossen, und bei der Kompromissbildung, wer wo und neben wem baut, die im Oktober begonnen wird, droht natürlich wieder Verlust an Originalität.

Aber in einem Grundsatz sind die Giebel- und Erkerarchitekten und die Stahl-Glas-Ästhetiker wirklich unzertrennlich. Das neue Quartier, das 2021 fertiggestellt sein soll, muss eine »Mustersiedlung der Urbanität« sein. Anders als ihr berühmtes Vorbild in Stuttgart setzt diese Bauausstellung aus Überzeugung auf innerstädtische Verdichtung. War Mies van der Rohe Plan für Weißenhof eine Prophezeiung auf die moderne Zukunft, die schließlich beim Plattenbau endete, so verpflichtet sich die »WerkBundStadt« dem Erinnern an die Qualitäten der kompakten und vielfältigen europäischen Stadt vor dem Bombenkrieg – und verspricht eine Architektur, die bereits im neuen Zustand die Hoffnung weckt, einmal denkmalwürdig zu sein. // TILL BRIEGLER

V »Werkbundeck« mit Art-déco-Feeling (Entwurf: Schulz und Schulz mit Bayer/Uhrig)

VV Modell für die »WerkBundStadt«, die von 33 Architekturbüros auf dem Grundstück eines ehemaligen Tanklagers in Berlin gebaut werden soll

VVV Vertikale Begrünung im Entwurf von Ingenhoven Architects. Wer am Ende wo und neben wem baut, wird noch entschieden

